

Oldenburg/Eutin

Viele Fehler: Kritik an Bahnplanung

Der Kreis Ostholstein prangert in seiner Stellungnahme zum Raumordnungsverfahren für die Hinterlandanbindung der festen Fehmarnbeltquerung zahlreiche Fehler der Bahn an.

13.03.2013 20:10 Uhr

Von **Holger Marohn**

Oldenburg. Die Bahn habe in den Unterlagen „viele Nebelkerzen“ geworfen, sagte Kreisplaner Horst Weppler, der die Stellungnahme im Planungsausschuss vorstellte.

Kritisiert werden vom Kreis unter anderem das Fehlen von „2+1- Varianten“ (zwei ortsferne Gleise für den Güterverkehr und die Bestandstrasse für den Personenverkehr) in der Beurteilung, eine fehlerhafte Bewertung der Lärmbelastung, eine falsche übergeordnete raumordnerische Gesamtbewertung, eine zu geringe Bewertung des Tourismus bei der Raumverträglichkeit sowie falsche Schlussfolgerungen.



und Media Markt-Gutschein sichern!

[MEHR INFOS](#)

[\(/paidinfo\)](#)

Im Bereich des Lärmschutzes könne es nicht sein, dass bei der Bestandstrasse mit Lärmschutzwänden gerechnet werde, bei großen Teilen der Alternativtrassen aber ohne, sagte Weppler. Nicht nachvollziehbar sei weiter, dass die Bahn in der Tourismusregion tagsüber von „keinem Ruhebedürfnis“ ausgehe.

Hauptkritikpunkt sei jedoch die raumordnerische Bewertung durch die Bahn. „In der Matrix werden die Auswirkungen auf den Tourismus genauso hoch bewertet wie allein die Erreichbarkeit von Bildungseinrichtungen mit der Bahn“, bemängelt Weppler. Auch sei insgesamt bei neun von 16 Kriterien der Matrix die Lage der Bahnhöfe entscheidend und damit völlig überbewertet. „Das muss anders werden“, forderte Weppler.

Bei den einzelnen Einschätzungen sei nicht nachvollziehbar, dass bei einem Ausbau der Bestandstrasse für die Urlaubsregion Ostholstein die Auswirkungen auf den Tourismus als sehr negativ bewertet, gleichzeitig die Auswirkungen auf die Wirtschaft als positiv eingestuft würden. Daher habe der Kreis eigene Gewichtungen in der Bewertungsmatrix vorgenommen. Danach würde eine „2+1-Variante“ raumverträglicher als die Bestandstrasse sein.

Zum Oldenburger Bruch heißt es: Ein zum Zwecke des Naturschutzes entwickelter Artenbestand und Strukturreichtum würden durch eine Bruchtrasse wieder vernichtet. Die Prüfung der alternativen Westtrasse sei „unverständlicherweise ausgeschlossen“, heißt es in der Stellungnahme.

Enttäuscht zeigten sich Verwaltung und Politiker über das geringe Zuschauerinteresse. Nur fünf Besucher waren zu der Sitzung ins Kreishaus gekommen.

hm



[\(/facebook-info\)](#)

Twittern

2

Empfehlen

1